



Abb. 21. Knittelfeld um 1825

befriedigen konnte. In den wenig umfangreichen steirischen Städten ist die Höchstzahl der bebauten Parallelstraßen drei. Der Markt reichte von einer äußeren Zeile zur anderen.

Mit dem Straßenmarkttypus, als dem Ausgangspunkt der Entwicklung, haben alle diese Anlagen die betonte Entfaltung nach *einer* Grundrißkoordinate gemeinsam. Dies kam in der gleichgerichteten Lagerung der lang durchgehenden Hofstättenzeilen, der zugehörigen Haupt- und Wohnstraßen, der Wirtschaftsgassen und der anschließenden Freiflächenstreifen zum Ausdruck. Nur schmale, unbebaute Quergassen unterteilten die durchlaufenden Hofstättenzeilen nach der zweiten, untergeordneten Koordinate des Grundrisses.

KNITTELFELD (Abb. 9, 20 und 21) liegt auf einer in das Murtal vorgeschobenen Terrainwelle, die sich gegen Osten, also gegen den Murfluß, beträchtlich verbreitert.

Die Stadt vereinigt mit dem querliegenden Marktplatz beide in Verbindung damit auftretende Langzeilensysteme: ein Meridiansystem im Westen und ein Parallelsystem im Osten. Gleich hinter dem Kärntner Tor gabeln sich in meridianer Führung die durchgehenden Straßen. Sie umschließen eine keilförmige Baufläche, deren Breitseite die westliche Front des tangierten Marktplatzes bildet. Östlich des Platzes, wo die Breite des Plateaus eine freiere Entfaltung ermöglichte, bilden die zu den Osttoren führenden Verlängerungen der Meridianstraßen und eine zwischenliegende Mittelstraße ein zwar wenig ausgedehntes, doch konsequent entwickeltes Parallelsystem. An den östlichen Torstellen überwinden steile Rampenführungen den Niveauunterschied zwischen der Stadt und dem Talboden. Die Anlage von Wirtschaftsgassen und Freiflächen unterblieb auf dieser beschränkten Siedlungsstelle. Der querliegende Marktplatz ist ein wohlproportionierter Längsraum mit den Abmessungen von rund 35×155 Metern (Abb. 9). Einige Häuser, darunter das Rathaus, treten über Arkaden aus der durchgehenden Bauflucht vor.

Die Geschichte der Stadt ist bisher nur spärlich bearbeitet worden. Im Jahre 1224 hat die Kirche bereits bestanden und gleichfalls in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts wurden Bürger (burgenses, cives) erwähnt¹. Ulrich von Liechtenstein erwähnt den Ort in seinem „Frauendienst“².

FÜRSTENFELD (Abb. 22 und 23) beherrscht den Eingang zu fünf Tälern, welche sich über die nördliche Oststeiermark verzweigen. Es war daher eine der wichtigsten Grenzfestungen des Landes.

Die Stadt geht auf eine Umsiedlung vor 1233 zurück. In diesem und in dem darauffolgenden Jahre

¹ Pirchegger, Geschichte der Steiermark, I, S. 390.

² „Freudig hob ich mich dann gen Chnüttelfeld zu Tal an der Mur hin. Am anderen Tage verstaß ich zwei Speere und gab zwei Fingerlein.“